

DIE VERSTECKTEN KREUZE

ZU: DIE BOTSCHAFT DES KREUZES
(NR. 45)

Ist es wirklich so verwunderlich, dass die beiden großen Kirchen in der Debatte um das Kreuz von Münster und die Bibelinschrift am Berliner Stadtschloss nicht zu vernehmen sind? Was sollen sie denn auch sagen, wenn führende Vertreter dieser Kirchen wie Heinrich Bedford-Strohm und Reinhard Marx aller Welt vorgeführt haben, wie man Kreuze abhängt, und sei es nur das eigene Bischofskreuz. Man ist fast versucht, von Tradition zu sprechen. Hat doch schon Bedford-Strohms Amtsvorgänger als Landesbischof, Johann Friedrich, vor Jahren beim Besuch einer Synagoge in Würzburg sein Bischofskreuz unter dem Lutherrock verschwinden lassen. Auf ein abgehängtes Kreuz mehr oder weniger kommt es da gar nicht mehr an.

Edelbert Breu, Sulzbach-Rosenberg

AUSUFERNDER KLIMA-WAHN

ZU: ALS DAS WETTER BUNDES-ANGELEGENHEIT WURDE (NR. 45)
sz. PAZ-Artikel v. Dr. Wolfgang Thüne.

Der Autor hat die Entstehung und Geschichte der wissenschaftlichen Wettervorhersage von der Antike bis in die Neuzeit anschaulich und unterhaltsam beschrieben. Es wird auch deutlich, welchen bedeutenden Anteil in Europa deutsche Wissenschaftler und deren Förderer daran hatten.

Der Autor diskutiert auch, wie im Laufe der jüngsten 30 Jahre die wissenschaftlich fundierte Wetter-Prognose zu einer politisierten, hysterisch verformten spekulativen Klima-Vorhersage verformt wurde. Denn bei alledem muss man wissen: Schon der numerisch modellierten Wetterprognose sind aus naturwissenschaftlichen Gründen für einen prognostischen Zeitraum enge Grenzen gesetzt, alleine schon durch die unvollständige Bestimmung des Ausgangszustandes aufgrund eines beschränkten Stations-Messnetzes. Daher gibt es schon beim Compu-

ter-Start des Vorhersage-Modells etliche Ungenauigkeiten, die sich im Verlauf der Berechnungen von Tag zu Tag zunehmend nachteilig aufschaukeln.

Noch viel bedeutsamer ist, dass die Atmosphäre ein chaotisch-stochastisches System ist, das nur einen kleinen deterministischen (bestimmbaren) Anteil hat, den die internationalen Wetterdienste mittlerweile für etwa eine Woche im Voraus beherrschen. Je weiter nun das immer ausgefeiltere System komplexer mathematischer Differentialgleichungen in die Zukunft rechnet, umso mehr machen sich die unzureichenden Anfangsbedingungen sowie vor allem der dominierende chaotische Atmosphärenanteil bemerkbar: Je weiter sich die berechneten atmosphärischen Prozesse vom Modell-Ausgangszustand entfernen, umso mehr „vergisst“ die Atmosphäre diesen. Das Modell „schwappt aus dem Topf“.

Dabei hat die Atmosphäre zusätzlich die rechnerisch unbequeme Eigenschaft, dass die Energiekaskaden sich umkehren können. Vereinfacht veranschaulicht: Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann über eine Ursachen-Wirkungs-Kette einen Wirbelsturm auslösen.

Bei alledem geht man davon aus, dass die Grenzen der Wettervorhersagbarkeit bei höchstens zwei Wochen liegen. Schon hierdurch ist erkennbar, wie unsinnig und letztlich unmöglich es ist, Klimavorhersagen für Jahrzehnte oder gar für Jahrhunderte zu erstellen. Dabei ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt, dass die Klima-Institute gar keine Prognosen rechnen, sondern Szenarien. Und die abnehmende Qualitätstreppe ist nun mal so: Messungen, Prognosen, Szenarien. Daher überrascht es kritische Naturwissenschaftler nicht, dass die modellierten Klimaszenarien seit 40 Jahren völlig daneben liegen – um etliche Grade zu hoch.

Und dennoch: Der DWD beteiligt sich maßgeblich an einem ausuferndem Klima-Wahn. Das ist der Nachteil staatlich finanzierter und somit politisch abhängiger Institute: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ Klaus-Eckart Puls, Wittenburg

??????